

Konzepte für die Lehrpraxis: Einblicke in die Projektarbeit

Nicole Auferkorte-Michaelis, Maiken Bonnes, Patrick Hintze und Julia Liebscher

Die digitale Transformation bietet die Chance, Prüfungen nicht nur effizienter, sondern auch gerechter und transparenter zu gestalten. Doch um dieses Potenzial ausschöpfen zu können, bedarf es eines ganzheitlichen Entwicklungsprozesses, der alle relevanten Akteursgruppen einbezieht und die strukturellen Rahmenbedingungen berücksichtigt. Die Beiträge in diesem Band beschreiben die Herausforderungen, Erfahrungen, Entwicklungen geeigneter Prüfungsformate sowie die Umsetzung digitaler Prüfungen im Lehralltag – begleitet von der Motivation, Datenschutz- und Sicherheitsaspekte zu berücksichtigen.

In diesem Band werden Ideen, Erfahrungen und Ergebnisse der (Weiter-)Entwicklung des digitalen Prüfens in der Hochschullehre aus den Perspektiven der beteiligten Akteur:innen skizziert. Der Fokus liegt auf didaktischen, technischen, organisatorischen und rechtlichen Lösungen, die ineinandergreifen müssen, um digitale Prüfungen kompetenzorientiert zu gestalten und umzusetzen. Die Universität Duisburg-Essen (UDE) hat sich mit dem Projekt „PITCH – Prüfungen innovieren, Transfer schaffen, Chancengerechtigkeit fördern“¹ auf den Weg gemacht, Strategien und Rahmenbedingungen zu schaffen, die eine nachhaltige Integration digitalen Prüfens in den Hochschulalltag ermöglichen.

In dieser Einleitung wird die Entstehung der Projektidee skizziert und darauf eingegangen, wie das Design gezielt auf die Herausforderungen digitaler Transformation abgestimmt wurde. Die Beschreibung der Umsetzung verdeutlicht, wie auf technologische Herausforderungen, organisatorische Komplikationen und äußere Einflüsse reagiert werden musste. Hierzu wurde auch die Perspektive der Hochschulleitungsmitglieder eingeholt, die die Hintergründe, strategischen Zielsetzungen und Erfahrungen mit den Herausforderungen in Form eines Interviews eingeordnet haben. Abschließend werden zentrale Erkenntnisse (Lessons Learned) herausgearbeitet, die als wertvolle Impulse für zukünftige Digitalisierungsprojekte dienen können, und die Beiträge des Sammelbands vorgestellt.

1 Das Projekt wurde bzw. wird unter der Projektnummer FBM2020-EA-1190-00081 aus Mitteln der Stiftung Innovation in der Hochschullehre gefördert. Die Laufzeit des Projekts reichte ursprünglich von August 2021 bis Juli 2024, wurde später aber bis Dezember 2025 verlängert.

1 Ein Netzwerk für das Lehren und Lernen

Die Hochschulforscherin und -managerin Ada Pellert (1999) forderte bereits um die Jahrtausendwende von der Universität als Expert:innenorganisation, dass sie sich von einer Organisation des Lernens zu einer lernenden Organisation entwickeln müsse, um den zukünftigen komplexen Anforderungen und Aufgaben gerecht werden zu können. Ein Prozess des hierfür notwendigen organisationalen Lernens, der das Erkenntnis- und Leistungsvermögen von Studium und Lehre an der Hochschule erweitert, basiert auf der Entwicklung neuer Kompetenzen und geht über die Sensibilisierung der Akteursgruppen und individuelle Erfahrungen hinaus (vgl. Senge, 1997). Dieser „tiefgreifende Lernzyklus“ (Senge/Kleiner/Smith/Roberts/Ross, 2008, S. 19) ist notwendig, damit die Wissensbasis einer Organisation sich erweitert und (Weiter-)Entwicklung angestoßen wird.

Hochschullehrer:innen, die innovative Ideen erproben, wie zum Beispiel neue digitale Ansätze in ihrer Lehr- und Prüfungspraxis, dies durch Befragungen begleiten und dabei auch Kontrollgruppen-Designs nutzen, sind gleichzeitig Forschende in ihrer eigenen Lehrpraxis, entwickeln diese evidenzbasiert weiter und tragen als Multiplikator:innen in ihrer jeweiligen Fach-Community zur Verbreitung neuer Lehr-Lernansätze bei. Die Weiterentwicklung der Lehrqualität an Hochschulen erfordert die Zusammenarbeit verschiedener Expertisen aus der Hochschuldidaktik, dem Qualitätsmanagement, der Hochschulsteuerung und nicht zuletzt den Disziplinen und ihren Akteur:innen: Ausgangsfragen werden geteilt oder gemeinsam formuliert, die Verwertung der Ergebnisse festgelegt und die Zusammenarbeit sowie der Ablauf geplant. So entstand das Projekt PITCH zur Erschließung der Potenziale digitaler Prüfungen. Im interdisziplinären Austausch einer Professional Learning Community von Lehrenden, Studierenden und zentralen Stellen werden in allen Fakultäten beispielgebende Prüfungen weiterentwickelt.

Ein einzelnes Projekt, selbst wenn es hochschulweit viele Fakultäten, zentrale Einrichtungen und Verwaltungsbereiche umfasst, kann aber nur ein Baustein im Gefüge der Entwicklung für die Qualität der Lehre und ihre kontinuierliche Erneuerung sein. Vielmehr ist es hierfür notwendig, systematisch Prozesse und Akteursgruppen zu involvieren, die Expertise aufbauen und weitergeben können, sodass die Weiterentwicklung letztlich nicht von einzelnen engagierten Personen abhängig ist, wenngleich die Einzelnen durchaus für die Entwicklung unverzichtbar sind. Alle Programme und Projekte zielen daher darauf ab, ein hochschulinternes Netzwerk für „gute Lehre“ zu etablieren und die Sichtbarkeit guter Lehrpraxis in der Hochschulöffentlichkeit zu stärken.

Die Universität Duisburg-Essen fördert systematisch die aktive Auseinandersetzung mit der eigenen Hochschullehre. Mit einem Förderprogramm werden Lehrende und ihre Teams aufgefordert, ihre Lehrpraxis weiterzuentwickeln. Die Universität verfügt mit dem Dachprogramm „Lehr-Lern-Innovationen an der UDE“ über ein etabliertes Format zur Förderung von kleineren Entwicklungs-

projekten in Studium und Lehre. Das Programm bietet einen niedrigschwelligen Einstieg in die Innovationspraxis von Studium und Lehre und unterstützt das große Engagement in der Lehrentwicklung ideell und finanziell. Die stetig steigende Anzahl der Anträge verdeutlicht, dass die Weiterentwicklung und Innovierung von Lehre von immer mehr Lehrenden als wichtiges Arbeitsfeld wahrgenommen wird. Die innerhalb von sechs Jahren gewonnenen Hochschullehrer:innen und ihre Teams mit insgesamt über 130 Mitarbeiter:innen bilden für die UDE schon jetzt ein wertvolles Netzwerk, um Inspiration für gute Lehre zu schaffen, einen Resonanzraum für die strategische Entwicklung aufzubauen und Drittmittel für größer angelegte Lehrentwicklungsprojekte einzuwerben. Letzteres betrifft wiederum auch das Projekt PITCH zur Entwicklung digitaler Prüfungen an der UDE, an dem vorwiegend Hochschullehrer:innen beteiligt sind, die zuvor schon Erfahrungen im universitätseigenen Förderprogramm „Lehr-Lern-Innovationen an der UDE“ gesammelt haben.

Die Verbindung von Hochschullehrenden, Akteur:innen in Lehr- und Prüfungsorganisation und Didaktik, Qualitätsentwicklung und der Universitätsleitung, ihren Interaktionen und Perspektiven sowie der kollegiale Austausch zur Weiterentwicklung der Lehrpraxis sind grundlegend für die hochschulinterne Netzerkennung. Daher finden in regelmäßigen Abständen in allen Projekten und Programmen an der Universität Netzwerkkonferenzen statt, die neben dem Austausch zu den eigenen Entwicklungsvorhaben in der Lehrpraxis auch thematische Impulse, Diskussionen und Formate zur Unterstützung sowie zur eigenen Professionalisierung bzw. Weiterbildung anbieten. Die Vernetzung der Lehrenden untereinander sowie die mit den weiteren Akteursgruppen in Studium und Lehre wird zu einer Community of Practice für die Innovation von Lehre und Studium. Die Erfahrungen aus Innovationsprojekten und der Austausch in verschiedenen Formaten haben schließlich auch eine neue Projektidee befördert: das digitale Prüfen.

2 Entstehung einer Projektidee zum digitalen Prüfen

Das Vorhaben, ein Projekt zu digitalen Prüfungen aufzulegen, zeichnete sich schon wenige Tage nach der Veröffentlichung der ersten Ausschreibung der Stiftung Innovation in der Hochschullehre im November 2020 ab. Die Idee dahinter lässt sich auf zwei maßgebliche Entwicklungsstränge zurückführen: Zum einen hatte die Universität die Digitalisierung in Studium und Lehre immer wieder in größeren Entwicklungsprojekten aufgegriffen und konnte hier auf umfangreiche Vorarbeiten, insbesondere im Bereich der E-Assessments, aufbauen. Zum anderen flossen in die Entscheidung auch die Erfahrungen mit digitalen Prüfungen unter Pandemie-Bedingungen ein, die das Potenzial von Innovationen in der Prüfungspraxis verdeutlichten. Beide Aspekte sollen nachfolgend näher ausgeführt werden.

Die Bund-Länder-Programme der 2010er Jahre haben die Weiterentwicklung der Lehre an den deutschen Hochschulen maßgeblich befördert. Mit ihnen war es möglich, neue curriculare und außercurriculare Angebote zu schaffen, Unterstützungsstrukturen aufzubauen und Innovationen zu fördern, für die es den Hochschulen im Regelbetrieb schlicht an Geld fehlen würde. Die UDE hat mit ihrem Qualitätspakt-Lehre-Projekt den Fokus auf die Studieneingangsphase gelegt und in diesem Rahmen eine Reihe von Maßnahmen mit struktureller Wirkung initiiert. Neben dem Aufbau eines fakultätsübergreifenden Mentoring-Systems, einer MINT-Studieneingangsphase und der Schreib- und Sprachförderung von Studierenden wurde auch ein Bereich für E-Assessments geschaffen, um Studierende insbesondere in den großen Veranstaltungen der ersten Fachsemester mit online absolvierbaren Übungsaufgaben zu unterstützen. Das im Rahmen einer Arbeitsgruppe der Informatik entwickelte E-Assessment-System JACK wurde zu diesem Zweck zu einer universitätsweit eingesetzten Plattform um- und ausgebaut. Wurde es zu Beginn nur im Rahmen der Programmierausbildung eingesetzt, erweiterte sich das Einsatzspektrum im Laufe der Jahre systematisch um die Übungen und Testate vieler Grundlagenveranstaltungen der Mathematik, Natur-, Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften. Die Vorzüge des Systems lagen insbesondere in der Generierung von Aufgaben mit randomisierten Werten, der Möglichkeit, automatisiertes Feedback zu typischen Fehlerquellen vorzusehen, und der Abbildung komplexerer, mehrstufiger Aufgaben, weshalb es unter den Lehrenden und Studierenden eine hohe Verbreitung fand. E-Assessments hatten im Rahmen des Projekts eine derart hohe Verbreitung gefunden, dass sie aus dem Übungsbetrieb nicht mehr wegzudenken waren. Die damalige Prorektorin für Studium und Lehre, Prof. Dr. Isabell van Ackeren-Mindl, erläutert die strategische Dimension des Projekts:

Wir haben festgehalten, dass es nicht unser Anliegen ist, Projekte einzuwerben, sie abzuarbeiten und dann folgt nichts daraus. Uns war wichtig, die Projekte mit strategischen Entwicklungsfragen zu verknüpfen und zu überlegen, wie wir das Erreichte später in die Verstetigung bringen können. Das betrifft auch unsere Aktivitäten im Bereich der E-Assessments, die mithilfe des JACK-Systems von immer mehr Lehrenden für veranstaltungsbegleitendes, formatives Feedback eingesetzt wurden. Gerade im Zuge dieses starken Wachstums war uns wichtig, immer wieder zu klären, welche Bedarfe die Disziplinen an Aufgabentypen und Testgestaltung haben, wie wir das Alignment zwischen Lehr-Lern-Zielen, Lehr-Lern-Phasen und Prüfungen sicherstellen und wie wir die Daten im System auch für die Qualitätsentwicklung in Studium und Lehre nutzbar machen können. Daraus haben sich schließlich auch strategische Linien der Universität entwickelt. (Interview mit Isabell van Ackeren-Mindl, S. 2)

PITCH fügte sich somit nicht nur in die Strategien der UDE ein, es setzte auch eine Tradition in der Entwicklung von E-Assessments fort. Zwar beschränkte sich diese einstweilen auf den Bereich der Übungen bzw. formativen Assessments, mit Einsetzen der Corona-Pandemie ergab sich jedoch schlagartig ein Bedarf an Lösungen für summative Assessments.

Nachdem die Hochschulen zu Beginn des Sommersemesters 2020 zunächst ihre Lehrveranstaltungen auf Online-Formate umstellen mussten, wurde wenig später bereits darüber diskutiert, wie die Prüfungen angesichts der Abstands- und Versammlungsauflagen umgesetzt werden können bzw. welche digitalen Alternativen es zu Präsenzformaten geben könnte. Das Diskussionsforum an der UDE hierfür war die Taskforce Studium und Lehre – ein Gremium, das während der Pandemie alle wesentlichen Entscheidungen vorbereitet hat, die zur Bewältigung der vielfältigen Herausforderungen notwendig waren, und hierzu Vertreter:innen aus Fakultäten, Zentralen Einrichtungen und Hochschulleitung in wöchentlichen Telefon- und Videokonferenzen zusammenbrachte. Angesichts der häufig sehr kurzfristig kommunizierten Verordnungen der Ministerien mussten Entscheidungen zur Einführung neuer Systeme, Unterstützungsangebote und Leitfäden in hoher Geschwindigkeit abgewogen und getroffen werden. Schnell wurde festgehalten, das Lernmanagementsystem Moodle und das E-Assessment-System JACK auch für distante Online-Prüfungen einzusetzen. Während sich JACK vor allem für mathematische, naturwissenschaftliche und technische Fächer eignete und mit den Automatisierungs- und Randomisierungsfunktionen bereits ein Minimum an Täuschungsprävention mitbrachte, wurde Moodle für Openbook-Klausuren geöffnet, die an der UDE als Take-Home-Exams pilotiert wurden und insbesondere die geistes-, gesellschafts- und bildungswissenschaftlichen Fachrichtungen ansprachen. Das Konzept sah vor, dass Studierende Aufgaben online in einem längeren Zeitraum (z. B. sechs Stunden) unter Heranziehung beliebiger Hilfsmittel bearbeiten konnten. Der Zeitraum wurde so gewählt, dass auch ein zwischenzeitlicher Verbindungsabbruch kein Problem darstellen sollte, was angesichts der teilweise limitierten technischen Möglichkeiten der Studierenden zu Beginn der Pandemie nicht ausgeschlossen werden konnte (Stammen/Ebert, 2021). Das Format konnte im Sommersemester in einigen Dutzend Veranstaltungen pilotiert werden und fand sowohl bei Lehrenden als auch Studierenden hohen Zuspruch. Die Prorektorin skizziert, wie die Umsetzung der Take-Home-Exams schließlich auch inhaltliche Gestaltungsfragen auf die Agenda brachte:

Die Taskforce war ein wichtiges Gremium, um gemeinsam nach Lösungen zu suchen, Transformationen vorzubereiten und zu begleiten. Es ging darum, aus einer Notlage heraus vor die Welle zu kommen. Ausgehend von der Frage, wie wir Prüfungen mit vielen Teilnehmenden stattfinden lassen können, für die es unter Beachtung der Abstandsregeln faktisch keine Räume gibt, haben wir das Format der Take-Home-Exams entwickelt und implementiert. Das Format hatte zur Folge, dass wir nicht nur

rechtliche, organisatorische und technische Herausforderungen angehen mussten, sondern verstärkt auch auf die Qualität von Aufgaben geschaut haben. Aufgaben mussten kompetenz- und problemlösungsorientierter gestellt werden, was noch einmal zur Professionalisierung in diesem Bereich beigetragen hat. Schnell war klar, dass wir das Format fortführen, in die Breite tragen und weiterentwickeln möchten, was wir mit dem PITCH-Projekt schließlich aufgegriffen haben. (Interview mit Isabell van Ackeren-Mindl, S. 3)

Die Evaluation des neuen Klausurformats zeigte die Herausforderungen und Bedarfe auf, die es bei der Gestaltung digitaler Prüfungen anzugehen gilt. Die wenig später veröffentlichte Ausschreibung der Stiftung Innovation in der Hochschullehre fiel hier auf einen fruchtbaren Boden, stand das Thema Prüfen doch im Hinblick auf die vielen Vorarbeiten, die strategische Einbettung und den Erfahrungen aus dem ersten Online-Semester weit oben auf der Agenda. Schnell wurde das Ziel festgelegt, das Thema Prüfen als strategische Entwicklungsaufgabe zu begreifen und dabei insbesondere die Praxis zu digitalen Prüfungen an der Universität deutlich auszubauen und weiterzuentwickeln. Um auch den Bedarfen nach einer Pandemie gerecht werden zu können, sollte der Fokus nicht allein auf Online-Prüfungen liegen. Stattdessen sollten von Anfang an auch digitale Prüfungen in Präsenz einbezogen werden, bei denen die Studierenden die Prüfung vor Ort mit einem standardisierten Endgerät, z. B. in einer PC-Hall der Universität, durchlaufen.

In der Planung des Vorhabens wurden fünf Entwicklungsfelder identifiziert, die nachfolgend näher skizziert werden.

1. *Stärkung der Kompetenzorientierung:* Die Auseinandersetzung mit den Take-Home-Exams hat gezeigt, wie wichtig es ist, Prüfungen kompetenzorientiert zu gestalten. Da Lehrende immer wieder über Schwierigkeiten berichteten, Aufgaben zu konzipieren, die an höhere Taxonomiestufen anknüpfen, sollte das Projekt auch Anlässe schaffen, die Entwicklung von Lehre und Prüfungen mit didaktischen Ansätzen zu unterstützen.
2. *Implementation neuer Aufgabentypen und Prüfungsformate:* Aus den bereits durchgeführten Projekten war bekannt, dass die Akzeptanz digitaler Prüfungsformate unter Prüfer:innen in hohem Maße von den technischen Möglichkeiten abhängt, fachbezogene Aufgabentypen, Techniken und Notationen verwenden zu können (z. B. zur Darstellung geometrischer Körper oder Eingabe chemischer Strukturformeln). Der flächendeckende Einsatz der Systeme Moodle und JACK im ersten Online-Semester zeigte auf, welche Funktionen Lehrende noch vermissten bzw. welche disziplinspezifischen Aufgabentypen noch abzubilden waren.
3. *Unterstützung der Studierenden mit digitalen, auf die Prüfungen abgestimmten Übungsaufgaben:* Prüfungskonzept und Lehrkonzept sind untrennbar miteinander verbunden. Ein Projekt zur Weiterentwicklung digitaler Prüfungen

musste zwangsläufig auch die darauf vorbereitende Lehre in den Blick nehmen. Neben den allgemeinen didaktischen Herausforderungen sollten hier vor allem weitere Übungsmöglichkeiten für Studierende geschaffen werden.

4. *Erhöhung der Flexibilität und Chancengerechtigkeit:* Die UDE befragte im Sommersemester 2020 ihre Studierenden zu ihrer technischen Ausstattung und ihren Erwartungen an die Online-Lehre. Es beteiligten sich mehr als 7.000 Studierende, von denen jede:r vierte angab, nicht über alle für die Online-Lehre benötigten Geräte zu verfügen und sich eine Anschaffung nicht leisten zu können. Die Hälfte der Studierenden bekundete die Sorge, durch digitale Prüfungen Nachteile zu erfahren (Stammen/Ebert, 2021, S. 5 und S. 12). Die Daten signalisierten, wie wichtig es war, bei der Prüfungsentwicklung die Diversität und Akzeptanz der Studierenden im Blick zu behalten.
5. *Förderung einer systematischen Qualitätsentwicklung von Prüfungen:* Das Thema Prüfungen wurde, abseits der pandemischen Sondersituation, nur selten systematisch diskutiert. Mit dem Projekt sollte der Austausch von Lehrenden und Studierenden gestärkt und nach Möglichkeit mit Daten bereichert werden (Assessment Analytics).

3 Projektdesign

Für die Bearbeitung der Entwicklungsfelder griff die UDE wieder auf einen Netzwerkansatz zurück, um das Thema in der Universität zu stärken bzw. ausgehend von Good Practices in die Breite zu bringen. Eine Gruppe von 20 engagierten Lehrenden sollte mit ihren Teams als „Professional Learning Community“ bis zu 30 Prüfungen prototypisch weiterentwickeln. Dabei handelte es sich um Professor:innen aus allen Fakultäten, die aufgrund früherer interner oder externer Projektförderungen bereits in der Entwicklung von Studium und Lehre erfahren waren. Durch ihre langfristige Verbundenheit zur Organisation wurde sichergestellt, dass sie die Ergebnisse auch nach Projektende in ihrer eigenen Praxis verwerten und sie in ihren Fächern als Multiplikator:innen wirken können. Die Prüfungen wurden so ausgewählt, dass möglichst viele Formate abgedeckt werden, eine hohe Anzahl der Studierenden erreicht wird und zugleich ein hohes Transferpotenzial besteht, um die Ergebnisse des Projekts auf weitere Prüfungen innerhalb der UDE übertragen zu können.

Je nach fachlicher Ausrichtung bzw. Breite sollten die Prüfungen von Lehrenden allein, zu zweit oder auch zu dritt weiterentwickelt werden. Dabei sollten sie in allen Fällen durch ihnen zugeteilte Projektmitarbeitende unterstützt werden. Die insgesamt vierzehn² Projektteams in den Fächern wurden durch Projektstel-

2 In der Antragsphase waren es fünfzehn Teams, durch Neuzuordnungen ergab sich später die Konstellation von vierzehn Teams.

len bzw. -teams in verschiedenen zentralen Einrichtungen unterstützt, die die Entwicklung der Prüfungen didaktisch, technisch und rechtlich begleiten sollten:

Didaktik: Prüfungen und Lehre stehen in Wechselwirkung zueinander. Lehrende sind im Sinne des Constructive Alignments gefordert, zuerst die Prüfung zu planen und festzulegen, was gelernt und überprüft werden soll, bevor dazu passende Interaktionen in der Lehrveranstaltung entwickelt werden. Lernaktivitäten sollen dabei an das Vorwissen und die Erfahrungen der Studierenden anknüpfen, um neue fachliche Inhalte erschließen zu können. Um diese Zielvorstellung im Rahmen eines auf Prüfungen fokussierten Projekts erreichen zu können, wurden zwei heuristische Zugänge aus der Literatur herangezogen. Mithilfe der Ansätze der Threshold Concepts (Meyer/Land, 2003) bzw. Decoding the Disciplines (Middendorf/Shopkow, 2018) lässt sich analysieren, an welchen Stellen Studierende häufig Schwierigkeiten haben und inwieweit hierfür das Fehlen impliziter Expertise und impliziten Handlungswissens dafür verantwortlich gemacht werden kann. Dabei handelt es sich um Hürden bzw. Schwellen, derer sich die Expert:innen des Fachs häufig nicht mehr bewusst sind, die in der erstmaligen Auseinandersetzung aber als sehr schwierig oder gar kontraintuitiv empfunden werden können (vgl. hierzu auch den Beitrag von Cornelia Kenneweg in diesem Band).³ Im Projekt sollten die beteiligten Lehrenden Gelegenheit dazu haben, mögliche Schwellen in ihren Veranstaltungen bzw. Disziplinen aufzuspüren und bei der kompetenzorientierten Weiterentwicklung ihrer Prüfung zu berücksichtigen.

Technik: Dem Technik-Team kam die Aufgabe zu, Anforderungen der Lehrenden aufzunehmen und in die Weiterentwicklung der Prüfungssysteme Moodle und JACK einfließen zu lassen. Im Sinne des oben genannten Entwicklungsfelds sollten dabei vor allem neue Aufgabentypen und Funktionen in den Blick genommen werden, die für die jeweilige Disziplin der Lehrenden wesentlich sind und deren Berücksichtigung im Funktionsumfang eine noch höhere Akzeptanz und Verbreitung der Systeme im Fach versprechen ließen. Darüber hinaus sollte in diesem Teil des Projekts auch an strukturellen Fragen gearbeitet werden, die beispielsweise Funktionen zu Korrekturworkflows, Bewertungssysteme und Archivierung betrafen.

Recht: Da die Gestaltung von Prüfungen immer wieder rechtliche Fragen, etwa zur chancengerechten Gestaltung von Aufgaben und Prüfungsformaten, aufwirft, sollte eine Stelle zur Rechtsberatung geschaffen werden, die mit Handreichungen und Expertisen auch über das Projekt hinaus wirken sollte.

3 Beispiele hierfür sind z. B. die Quellenkritik in der Geschichtswissenschaft, der Umgang mit Kontingenz und Komplexität bei der Arbeit mit Texten und Theorien in der Linguistik oder das zielgerichtete Lesen von Journal-Artikeln in den Naturwissenschaften.

Die Struktur und der Antrag des Vorhabens wurden zu Beginn des Jahres 2021 entwickelt. Nach der Entscheidung der Auswahlgremien der Stiftung im Sommer wurde bereits im August 2021 mit der Arbeit im Projekt begonnen. Es ist festzuhalten, dass die Planung stark von den Herausforderungen der Corona-Pandemie geprägt war. Die großen Unsicherheiten in Bezug auf Online-Prüfungen, die rasch voranschreitende Digitalisierung in Studium und Lehre und nicht zuletzt die sich schnell verändernden Regeln sollten mit dem Projekt ein Stück weit aufgefangen werden. Nicht absehbar war, dass das Projekt auch einen Raum für die Bearbeitung weiterer Krisen bot, die sich in der zunächst dreijährigen Laufzeit einstellen sollten.

4 Projektpraxis zwischen Prüfungsentwicklung und Krisenresilienz

Mit dem Start des Projekts im August 2021 begann die Aufbauphase, die sich aufgrund der verspäteten Bewilligung, einer teilweise drastischen Mittelkürzung und Schwierigkeiten in der Personalgewinnung bis weit in das Jahr 2022 ziehen sollte. Die Projektkoordination stand vor der Herausforderung, dass die Lehrendenteams nicht zeitgleich starteten, sondern je nach Stellensituation versetzt mit der Prüfungsentwicklung beginnen konnten. Während im Wintersemester 2021/22 zumeist noch das bisherige Prüfungsformat Verwendung fand, jedoch im Rahmen des Projekts bereits näher ausgewertet wurde, erfolgten die ersten Erprobungen neuer Elemente vorrangig im darauffolgenden Sommersemester. Eingeleitet wurde diese Phase mit einer Kick-Off-Konferenz im Februar 2022, die aufgrund der nach wie vor geltenden Versammlungsbeschränkungen in digitaler Form stattfand.

Das Konferenzformat brachte die Lehrenden fächerübergreifend zusammen, stellte Good Practices anderer Standorte vor (vgl. den Beitrag von Mathias Magdowski in diesem Band) und gab eine Einführung in die aktuellen technischen und rechtlichen Entwicklungen sowie die Ansätze der Threshold Concepts und Decoding the Disciplines. In Zusammenarbeit mit Expert:innen anderer Hochschulen erhielten die im Projekt engagierten Lehrenden die Möglichkeit, typische Hürden und Schwellen ihres Fachs mithilfe von Decoding-Interviews aufzuspüren und die dabei gewonnenen Erkenntnisse in die Weiterentwicklung ihrer Prüfungen einfließen zu lassen.

Die Decoding-Interviews wurden in den folgenden Monaten fortgesetzt und boten den Lehrendenteams einen Anlass, um den erreichten Stand in der Lehr- und Prüfungsentwicklung mithilfe einer externen Perspektive zu reflektieren. Weitere Impulse ergaben sich zudem aus Beiträgen von Studierenden. Nicht nur wurden Follow-Up-Befragungen zu einzelnen Prüfungen durchgeführt, die studentische Perspektive sollte ferner auch im Rahmen einer Student Voice Group gestärkt werden – einer Gruppe von Studierenden, die sich fächerübergreifend mit Themen der Prüfungsentwicklung befasst und in Form von Workshops und ande-

ren Beiträgen die Diskussion im Projekt und der Hochschulöffentlichkeit bereichert. Die Formate fanden Eingang in die folgenden Projektkonferenzen im Juni und Dezember 2022, wobei letztere aufgrund des kurz zuvor erfolgten Hackerangriffs auf die Universität noch ganz andere Herausforderungen bereithielt.

Der Hackerangriff stellt eine digitale Krise sui generis dar. Nachdem am 27. November 2022 nahezu alle Systeme vom Internet getrennt werden mussten, war die Kommunikation der Universitätsmitglieder zunächst empfindlich gestört. Die Infrastruktur, die im dienstlichen Alltag als selbstverständlich vorausgesetzt wird, war offline. Studierende, Lehrende und Verwaltungsmitarbeitende fanden am 28. November eine Situation vor, in der keine Telefonie, Mailserver, Webseiten, Chat-Systeme, digitalen Workflows, ERP-Systeme oder Lern- und Prüfungsplattformen erreichbar waren. Wie auch schon andere Hochschulen zuvor, wechselten die Universitätsmitglieder schnell auf alternative Kommunikationsformen, tauschten private Handynummern aus, griffen auf externe Dienste zurück oder nutzten analoge Formen zur Bekanntmachung, wie zum Beispiel schwarze Bretter. Während die Mail- und Verwaltungssysteme noch monatelang gestört sein sollten, konnten die Lern- und Prüfungssysteme Moodle und JACK innerhalb weniger Tage bis Wochen wieder aktiviert werden, gleichwohl der Zugriff noch nicht alle Funktionen umfasste und zunächst nur aus den lokalen Netzen möglich war.

Der Prorektor für Studium, Lehre und Bildung, Prof. Dr. Stefan Rumann, der das Amt wenige Monate vor dem Hackerangriff von seiner Vorgängerin übernommen hatte, erinnert sich daran, wie trotz widriger Umstände schnell Lösungen gefunden werden konnten:

Der Hackerangriff hat gezeigt, wie abhängig wir von der Digitalisierung eigentlich waren. Es war eine Zeit, in der Handynummern auf Post-Its weitergegeben wurden, da selbst die Telefonanlage nicht mehr funktioniert hat. Lehre und Prüfungen konnten nahezu ohne größere Brüche weiterlaufen. Zu verdanken haben wir dies nicht nur analogen Alternativen, die eher zur Überbrückung eingesetzt wurden, sondern vor allem dem Innovationsschub, den wir durch die Corona-Pandemie erfahren haben. Lehrende haben digitale Kompetenzen gewonnen, die dabei halfen, Lehre auch in unvorhergesehenen Situationen mit verschiedenen Medien, Werkzeugen und Systemen zu gestalten bzw. schnell mögliche Alternativen zu entwickeln. Und auch das Thema Prüfen erwies sich als robust. Wenngleich es vorstellbar gewesen wäre, anstelle digitaler Prüfungen wieder zu papierbasierten Formaten zu greifen, so bestanden viele Lehrenden und sogar ganze Fakultäten darauf, ihre Prüfungen wie geplant digital umzusetzen, auch wenn zu diesem Zeitpunkt noch nicht alle technischen Entwicklungen in der Wiederherstellung der Systeme absehbar waren. Das wäre ohne die Entwicklungsprozesse in den Jahren zuvor undenkbar gewesen. (Interview mit Stefan Rumann, S. 4f)